



RUNDBRIEF der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit – MAI 2011

Liebe IFFF-Frauen und –FreundInnen,

auf der Jahresversammlung Anfang März konnte ich einige von euch begrüßen. Gut versorgt von der Münchner Gruppe, insbesondere Brigitte Obermayer, diskutierten wir in sehr konstruktiver Atmosphäre über die Zukunft der IFFF und WILPF. Danke, Brigitte, für die Gastfreundschaft!

Das **Ergebnis der Wahlen** vorneweg: Vorsitzende: Irmgard Heilberger, stellvertretende Vorsitzende: Talat Sabbagh, Schatzmeisterin: Anne Ley-Schalles, IB-Mitglied: Heidi Meinzolt, stellvertretendes IB-Mitglied: Talat Sabbagh, Vertreterin beim KOK: Eleonore Broitzmann, Vertreterin bei der Arbeitsgruppe Frauenrechte im Forum Menschenrechte: Eleonore Broitzmann, Verwalterin des Alice& Helga Hertz Fonds: Brigitte Obermayer. Delegiert für den Kongress in Costa Rica werden Heidi Meinzolt, Talat Sabbagh, Irmgard Heilberger.

Unseren Gast **Marlène Tuininga**, Vorsitzende der französischen Sektion, Journalistin, Autorin („Femmes contre la Guerre“) treibt vor allem die Frage um, wie wir die Erfahrungen der Frauen des Südens stärker einbringen, deshalb wünscht sie, dass WILPF sich am World March of Women beteiligt, z. B. dem im Oktober 2012 geplanten Marsch der Landlosen Indiens nach New Delhi. Unsere Antwort auf die neoliberale Welteinteilung in Gebiete von wirtschaftlichem Interesse sollte die feministische Analyse und Praxis einer „Alterglobalisation“, d. h. alternativen Globalisierung sein mit dem Ziel, selbstbewusste Individualität mit einer Solidarität zu paaren, die allen die notwendigen Lebensgrundlagen garantiert. Im Kampf gegen den „Wirtschaftskrieg“ sollten sich die Menschen im Norden und Süden zusammenschließen. WILPF müsse die wirtschaftliche Thematik stärker aufgreifen (z. B. Landgrabbing, Stauseen, Biosprit, Nahrungsmittelunabhängigkeit).

Wir beschließen eine finanzielle Unterstützung des **WILPF-Kongresses**, der Anfang August in Costa Rica stattfindet, die einerseits Reisekosten für zwei junge Frauen aus dem Süden beinhaltet, andererseits der Sektion in Costa Rica die Bezahlung von Frauen ermöglicht, die den Kongress organisieren. Heidi Meinzolt, die uns auch in einigen nationalen Netzwerken vertritt und mit mir zuverlässig die Radio-Lora-Sendung in München betreut, bereitet die Programm-Debatte des Kongresses vor (siehe Bericht). Für ihr zeitraubendes WILPF-Engagement möchte ich ihr an dieser Stelle herzlich danken (und etwas eigennützig nur ganz leise flüstern: „Übernimm dich nicht!“).

Nach den Erfahrungen der letzten Jahre wollen wir eine Doppelpräsidentschaft weiterhin nicht unterstützen und für mehr Transparenz und einen regelmäßigen Newsletter werben. Wir haben u.a. Marlene Tuininga als Kandidatin vorgeschlagen. Nach dem Vorschlag von Barbara Lochbihler bringen wir auf dem Kongress eine Resolution „Flüchtlinge und Grenz-



schutz“, die wir nun unter dem Eindruck der Ereignisse in Libyen auch modifiziert an unsere Regierung schicken wollen.

Unter dem Stichwort von WILPF „**You Get What You Pay For/ Du KRIEGst wofür Du zahlst**“ verbinden wir unsere Forderungen nach **Abrüstung** und **Ziviler Krisenprävention / Zivil Statt Militärisch**. Die Taschen dazu (Schutzgebühr: 2€) haben wir beim Münchner Ostermarsch sehr gut verkauft. Wir haben uns der „**Aktion Aufschrei**“ des DFG/VK angeschlossen und wollen auch die Debatte um die **Resolution 1325** und ein **UN-Recht auf Frieden**, das Abrüstung beinhaltet, damit verknüpfen. Im Sommer bieten die Berlinerinnen einen Workshop auf der European Network Academy for Social Movements (ENA) 2011 hierzu in Freiburg an. Siehe auch unsere Erklärung zum **Global Day of Action on Military Spending** (12.4). Kiki Koeltz hat sich dankenswerterweise bereit erklärt, uns bei der **Plattform Zivile Konfliktbearbeitung** zu vertreten.

Nach der Jahresversammlung haben sich die Ereignisse überschlagen: auf einer ANTI-AKW-Demo erfuhr ich erstmals von den Vorgängen in **Fukushima** (siehe beiliegende Erklärung von IFFF/WILPF, Anlage 1). Als ich unserer japanischen Sektion mein Mitgefühl und die Bewunderung der in den Medien gezeigten Disziplin übermittelte, antwortete mir Noriko Tada: „Ja, wir versuchen normal und diszipliniert zu bleiben, jedoch in uns toben viele Gefühle: Stress, Panik, Aufgeben, Angst, Sorge und stille Hoffnung. Heute erfuhren wir, dass in Deutschlands Hauptstädten 250 000 Menschen gegen AKWs in vier Großstädten auf die Straße gingen – das ermutigt uns.“ Unterstützt Anti-AKW-Demos in eurer Nähe! In meiner Kreisstadt Günzburg protestierten am Ostermontag 7000 Menschen gegen das AKW Gundremmingen. Im Kampagnenrat „Atomwaffen abschaffen“ haben wir den Neudruck eines Flyers unterstützt, der den Zusammenhang der zivilen mit der militärischen Nutzung der Atomkraft erklärt, ihr könnt ihn bei der Geschäftsstelle bestellen und auf der nächsten Mahnwache/ Demo unter die Leute bringen!

Dann kam nach den ersten Erfolgen der Demokratiebewegung in Nordafrika der Libyen-Einsatz der NATO, auch hierzu haben wir eine pazifistische →Erklärung verabschiedet, wieder einmal beschäftigt uns die alte Frage des „gerechten Krieges“, die nun im neuen Konzept der „Responsibility to Protect“ oder „Humanitärer Krieg“ daher kommt (siehe Anlage 2). Anlässlich der WILPF-Geburtstagsfeier in München am Donnerstag haben wir leidenschaftlich darüber diskutiert. Wir waren uns einig, dass die NATO weder alle Maßnahmen zur Verhütung des Konflikts ergriffen hat („letzter Ausweg“), noch in „aufrichtiger Absicht“ kam. Wir waren uns einig, dass wir für unseren Wohlstand im wahrsten Sinn des Wortes Krieg in Kauf nehmen, indem die NATO-Staaten ihre Waffen in Krisengebieten verkaufen, auch um uns die Flüchtlinge vom Hals zu halten. Müssen wir ohnmächtig zuschauen, dass Menschen hüben wie drüben getötet und verletzt werden, (wobei andere Kriegsschauplätze wieder aus dem Interesse der Medien verschwinden)? Was meint ihr dazu? Schreibt uns!

Nachdem „jung und arabisch“ in unseren Medien jahrelang ein Synonym für „Terrorist und Selbstmordattentäter“ war, werden uns auf einmal in Nordafrika junge, demokratiebereite, kreative, gute Aufständische gezeigt. Mohamad Saleh („Freunde des Libanon“), der beim Ostermarsch in München für Völkerverständigung warb: „Dies ist nicht neu, die sind schon lange so“ und forderte uns auf, unvoreingenommen dorthin zu reisen.

Der 96. Geburtstag von WILPF (→Erklärung, siehe Anlage 3) gab mir erneut Anlass, des weltweiten Engagements unserer Frauen zu gedenken, die oft unter weit schwierigeren



Bedingungen als wir Friedensarbeit vorantreiben, die sich den komplexen Fragen einer globalen Welt stellen und nach alternativen Lösungen suchen. Beim Blick von meinem Dachfenster in die wunderschöne blühende Frühlingslandschaft fällt mir eines der wenigen Gedichte ein, das ich auswendig kann: „Wer will, dass die Welt so bleibt, wie sie ist, der will nicht, dass sie bleibt“ (Erich Fried). Wir haben keine Wahl, also lasst uns mit Freude ans Werk gehen und für eine bessere Zukunft streiten.
Eure Irmgard Heilberger

WILPF/IFFF c/o Irmgard Heilberger, St. Michaelsweg 2a, 86476 Neuburg, Tel.: 08283 - 92927
Bankverbindung: Postbank Hamburg 413 58 - 203 BLZ 200 100 20
- Spenden sind steuerlich abzugsfähig -

E-Mail: heilberger@wilpf.de Webseite: www.wilpf.de

Bilder von der Jahresvollversammlung 2011 in München:



Linke Seite: Talat Sabbagh, Eleonore Broitzmann, Rita Mascis und Irmgard Heilberger (von links nach rechts).

Unten: Ligamitglieder Brigitte Schuchard, Julia Althoff, Kiki Koeltz, Brigitte Obermayer und unser Gast bei der JVV Sabine Hoffkamp (von links nach rechts).





Nachtrag 7.5. 2011, Die Zusammenstellung der einzelnen Beiträge hat etwas länger gedauert, deshalb:

Ich gratuliere an dieser Stelle ganz herzlich Ruth Gleissberg, die gestern ihren 99. Geburtstag feiern durfte und der IFFF in Hamburg immer noch die Treue hält. Danke Ruth, für dein langjähriges Engagement!

In meiner Rede zum Ostermarsch in München hatte ich an die Gründerinnen der Internationalen Frauenliga erinnert, die 1915 folgenden Aufruf "An Deutschlands Frauen und Mütter" richteten: „Wir erklären Krieg dem Kriege nicht mit Waffengewalt, mit Vernichtung höchster Kultur, Vernichtung von Menschenleben, mit Massenmord, Verwüstung, sondern mit Waffen von zwingender moralischer, politischer und wirtschaftlicher Gewalt.“ *1) Ich berichtete weiter: „Mit dem Titel „Krieg dem Kriege“ erschien 1924 ein Buch des Pazifisten Ernst Friedrich: Fotos von verletzten Kriegsoptionen aus dem 1. Weltkrieg kombiniert mit hehren Kriegszitaten sollten aufrütteln. Sechs dieser Bilder in A3-Format waren am vergangenen Freitag durch ein Schaufenster zu sehen in der soeben eröffneten Ausstellung „teilen statt kriegen“ des Münchner Künstlers Wolfram P. Kastner. Schon zwei Stunden später wurde gefordert, diese Bilder zu verhüllen, weil dadurch angeblich Kinder traumatisiert würden. Die am Sonntagmorgen gerufene Polizei schlug zunächst vor das Schaufenster zuzuhängen und sie kontrollierten dies. Anwohner gingen noch weiter und beklebten die Schaufenster. Der Künstler schloss daraufhin die Ausstellung mit dem Kommentar: „Kein guter Ort für Kunst.“ Nun ermittelt die Polizei gegen ihn und wirft ihm vor, er habe eine Ordnungswidrigkeit begangen, nämlich durch die öffentliche Zurschaustellung von Kriegsbildern die Allgemeinheit belästigt.“

Zusammenfassend meinte ich: „Liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde, lassen wir uns nicht beirren: nicht die Information über die Gräueltaten des Krieges belästigt die Allgemeinheit. Das größte Übel ist der Krieg selbst. Die Polizei ermittelt wegen sechs Schwarzweißfotos vom Krieg. Die Polizei steht nicht vor unseren Rüstungsfirmen, deren Waffen in Krisengebiete verkauft werden und dort töten und verletzen. Wir nehmen für unseren Wohlstand Krieg im wahrsten Sinn des Wortes in Kauf. Die Polizei ermittelt nicht, wenn wegen dieser teuren Waffenkäufe Menschen hungern und verhungern. Die Polizei ermittelt nicht, wenn zur besten Sendezeit gezeigt wird, wie aus der Luft Menschen beschossen werden und unzählige Kommentatoren fordern, dies doch noch besser zu tun. Die Polizei ermittelt nicht, wenn Militär in unserem Namen Flüchtlinge im Mittelmeer zurückschickt oder uns Rohstoffe sichert, die uns nicht gehören und die wir dann womöglich zu Lasten der Umwelt verschwenden. In einer globalisierten Welt mit komplexen Problemen gibt es keine einfachen Lösungen, mit Aufrüstung und Militär können Folgen des Klimawandels nicht auf Dauer verhindert werden, dennoch geben wir mehr Geld aus dafür als für Entwicklungshilfe und zivilen Friedensdienst.“

Soeben konnten wir erneut erleben, dass gesellschaftliche Konventionen, christliche Gebote, Völkerrecht und die Menschenrechte im Krieg nicht gelten: Gaddafis Enkel wurden von der NATO ermordet, diese Meldung ging aber völlig unter, nachdem der unbewaffnete Osama bin Laden zur Freude vieler Kommentatoren, des amerikanischen Präsidenten und unserer Kanzlerin hingerichtet wurde, anstatt ihn festzunehmen und vor ein Gericht zu stellen. Der Wert der Menschenrechte liegt gerade in ihrer Universalität... wenn Menschenrechte nicht alle Menschen gleich werten, sind sie nichts wert!

*1)Hering/Wenzel, „Frauen riefen, aber man hörte sie nicht“ , 1Kassel 1986, Quellenband, S. 37

*3) ebenda, S. 37



Nina Althoff, althoff@wilpf.de,
Geschäftsstelle der IFFF/ Deutsche Sektion:

Liebe Ligafrauen, liebe Interessierte,

eine Tragödie jagt die nächste – viel davon hat Irmgard angesprochen - und dazwischen wird verstörend anmutend die Tötung von Osama bin Laden gefeiert (WILPF-Erklärung hierzu auf englisch unter www.wilpfinternational.org). Nicht nur die Tötung selbst, sondern auch die Vorwürfe, die zu seiner Auffindung führenden Verhöre hätten unter Folter stattgefunden, müssen vollständig aufgeklärt werden. Auch wird bislang noch wenig darüber diskutiert, was der Tod von bin Laden nun etwa auch für den Krieg in Afghanistan heißt.

Gleichzeitig gibt es aber auch erfreuliche Nachrichten. So wurden erstmalig nach dem deutschen Völkerstrafgesetzbuch zwei mutmaßliche Verantwortliche für Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit im Kongo vor ein deutsches Gericht gestellt. Die beiden Angeklagten leben in Deutschland und sollen von hier aus Massaker, Vergewaltigungen und andere Kriegsverbrechen sowie Verbrechen gegen die Menschlichkeit der FDLR (Forces Democratique pour la Liberation du Rwanda) befohlen haben. Das zugrunde liegende deutsche Völkerstrafgesetzbuch wird zum ersten Mal angewendet und damit das Weltrechtsprinzip (*auf Englisch Universal Jurisdiction*) in Deutschland zur Anwendung gebracht. Danach wird die Strafbarkeit schwerster Menschenrechtsverbrechen nach deutschem Recht, unabhängig davon von wem, wo und gegen wen sie begangen werden, verfolgt. Auslieferungsanträge von Ruanda wurden abgelehnt, weil den Angeklagten dort kein faires Verfahren garantiert werden kann. Ein spannender ARD-Filmbeitrag, der die Hintergründe erläutert, kann unter folgendem Link abgerufen werden: Die Kriegstreiber von nebenan: Deutschland und der Terror im Kongo, <http://www.ardmediathek.de/ard/servlet/content/3517136?documentId=7079026>. Die Beweisführung ist schwierig und ob eine Verurteilung gelingen wird, bleibt abzuwarten. Nach wie vor werden im Kongo durch Angehörige der FDLR Massenvergewaltigungen durchgeführt. Das Strafverfahren hat aber bereits dazu geführt, dass 1000 Kämpfer desertiert sind. Die Anklageerhebung insbesondere unter Einbeziehung der sexualisierten Kriegsgewalt ist jedenfalls schon zu begrüßen. Der Kampf gegen Straflosigkeit ist wichtiger Bestandteil im Rahmen von Friedenssicherung und Konfliktbearbeitung und auch die UN-Resolutionen 1325 und 1820 fordern eine konsequente Strafverfolgung. Insbesondere aber sind außerdem die Förderung von und Investition in zivile Konfliktbearbeitung wichtig. Genau das fordern wir im Rahmen der „You Get What You Pay For! - Du KRIEGst wofür Du zahlst!“-Kampagne.

2010 erreichten die gesamten Militärausgaben der Welt einen tragischen Höhepunkt von 1,63 Billionen US-Dollar = 1.630.000.000.000 \$ (Jahresbericht von SIPRI, dem Stockholmer Internationalen Friedensforschungs-institut, www.sipri.org/yearbook). Die weltweiten Ausgaben für Militär würden ausreichen, um die UN-Millennium-Entwicklungsziele zu erreichen, was bedeutet, den gesamten Hunger in der Welt zu stoppen und eine geschlechtergerechte Welt zu verwirklichen. Wofür sind Gelder besser investiert, beispielsweise 650 Mio EUR in ein Kampfschiff oder in 9

You Get What You Pay For!



1 Kampfschiff
Fregatte 125



650
Mio €



9 Jahre Schule für 9 Mio.
Kinder in Afghanistan



Jahre Schulunterricht für 9 Mio. Kinder in Afghanistan?! You Get What You Pay For!! Bereits in der Aktionsplattform der UN-Frauenkonferenz von Peking 1995 wurde unter dem Kapitel zu Frauen und bewaffnete Konflikte beschlossen, dass die Regierungen nach neuen Wegen suchen sollen zur Aufbringung weiterer öffentlicher und privater Mittel, unter anderem durch die entsprechende Reduzierung überhöhter Militärausgaben, des Waffenhandels und der Investitionen zur Herstellung und zum Erwerb von Waffen, um nach Möglichkeit zusätzliche Mittel für die soziale und wirtschaftliche Entwicklung, insbesondere für die Förderung der Frau, bereitstellen zu können. Dafür setzen wir uns ein; auch mit den von Irmgard bereits erwähnten Taschen, die Ihr gegen eine kleine Spende und Versandkosten bei mir bestellen könnt. Weitere Informationen findet Ihr unter folgendem Link (im rechten Teaser): <http://www.wilpf.de/themen/abruestung/iff-erklaerung-anlaesslich-des-weltweiten-aktionstages-zu-militaerausgaben.html>.

Auf den tollen WILPF-Film zum Thema kann ich Euch nur immer wieder aufmerksam machen (Security-What is it?: <http://wilpf.de/themen/abruestung.html>).

Anstatt mehr in Zivile Konfliktbearbeitung zu investieren, werden die Mittel hierfür sogar gekürzt. Daran ändert auch der neu gebildete Unterausschuss Zivile Konfliktprävention und vernetzte Sicherheit bislang nicht viel, wenngleich das Thema mit dem Ausschuss eine gewisse Aufwertung erfahren hat. Problematisch ist auch hier die mit dem Begriff „vernetzte Sicherheit“ verbundene Vermischung von zivilem Engagement und militärischen Vorgehen. Mit dem Forum Menschenrechte haben wir so auch wiederholt vor einer Vereinnahmung der Menschenrechts- und Entwicklungszusammenarbeit durch sicherheitspolitische, militärische und wirtschaftliche Interessen gewarnt und eine strikte Trennung von zivilem und militärischem Agieren gefordert – zuletzt unter dem Titel "Vernetzte Sicherheit – Fallstricke für Menschenrechte". In einer Presseerklärung vom Januar 2011 hieß es: „Die praktischen Erfahrungen weltweit zeigen, dass bereits die Verquickung von zivilem Engagement und militärischem Vorgehen sich oft zum Nachteil der Bevölkerung und zivilen Helfer und Helferinnen auswirkt. Gerade eine menschenrechtsbasierte Entwicklungszusammenarbeit benötigt Unabhängigkeit von militärischen und wirtschaftlichen Zielen wie Aufstandsbekämpfung und der neuerdings verstärkt geforderten Rohstoffsicherung.“

Im Rahmen des Bündnis 1325 haben wir in einer gemeinsamen Presseerklärung kritisiert, dass die Bundesregierung nach wie vor einen Nationalen Aktionsplan (NAP) verweigert, um die Un-Res. 1325 „Frauen, Frieden und Sicherheit“ wirklich einzulösen. Der gemeinsame Antrag von SPD, Die Linke und Bündnis 90/Die Grünen (Drucksache 17/5044) mit der Forderung nach einem NAP wurde abgelehnt. Anlässlich dessen legte das Bündnis 1325 ein Eckpunktepapier vor, das konkrete Maßnahmen für Deutschland auflistet. Es ist abrufbar über unsere Website oder die des Frauensicherheitsrates: www.sicherheitsrat.de. Das nächste Bündnistreffen findet statt am 23. Mai, um 17 Uhr, in der Böllstiftung, Berlin. Weitere Informationen findet Ihr weiter unten unter Terminen.



Schließlich möchte ich noch mal Werbung für die informative und spannende Radio Lora Sendung von Irmgard Heilberger und Heidi Meinzolt machen, die auch über das Internet bundesweit zu verfolgen ist. Die IFFF-Beiträge sind jeden zweiten Monat jeweils am ersten Montag von 20 bis 21 Uhr zu hören; das nächste Mal am 6. Juni (danach 8.08., 3.10., 5.12.2011). Hier der Link: http://lora924.de/?page_id=9.

Bis bald Eure Nina (althoff@wilpf.de)



Für den Frieden mobilisieren – Kritik, Kreativität und Netzwerken als Aufgaben der zivilen Konfliktbearbeitung

Bericht von Kiki Koeltz zur Jahrestagung der Plattform Zivile Konfliktbearbeitung

„Für den Frieden mobilisieren – Kritik, Kreativität und Netzwerken als Aufgaben der zivilen Konfliktbearbeitung“ – unter diesem Titel fand Ende März in der Evangelischen Akademie Bad Boll eine Tagung statt, an der ich als Vertreterin der IFFF teilnehmen durfte. Die Tagung wurde in Zusammenarbeit mit der Plattform Zivile Konfliktbearbeitung (www.konfliktbearbeitung.net) veranstaltet, der die IFFF im März dieses Jahres (wieder) beigetreten ist. Unser Wiedereintritt wurde auf dem Mitgliederplenum der Plattform, das im Rahmen der Veranstaltung stattfand, gebührend durch eine persönliche Begrüßung willkommen geheißen. Im Rahmen des Mitgliederplenums wurden unter anderem die Tätigkeitsberichte verschiedener Arbeits- und Projektgruppen der Plattform für Zivile Konfliktbearbeitung vorgestellt. Insbesondere die Arbeit der Projektgruppe „Lobbyarbeit“ war in diesem Zusammenhang interessant. Die Plattform sieht Agendasetting, Kontaktpflege zu politischen Mandatsträgern/innen sowie die Sensibilisierung und Verankerung der zivilen Konfliktbearbeitung in der Breite der Gesellschaft als eine ihrer zentralen Aufgaben an, und hat daher auf der Jahrestagung 2010 eine Berliner Lobby-AG gegründet. Dieser bin ich nun als Vertreterin der IFFF beigetreten. Die Berliner Lobby AG dient dem Austausch und gemeinsamen (Lobby-) Vorhaben speziell in Berlin. Über einen E-Mail-Verteiler soll ein aktueller Austausch zwischen den Mitgliedern der AG erfolgen. Zudem findet am 9. Mai - vor der öffentlichen Anhörung des Unterausschusses Zivile Konfliktprävention und vernetzte Sicherheit zum Thema „Internationale Polizeieinsätze und Polizeiausbildung“ - das nächste Treffen der Lobby-AG statt, an dem ich teilnehmen werde. Insofern wurde ein erster Schritt hin zum vertieften Netzwerken im Bereich der zivilen Konfliktbearbeitung gemacht. Über weitere Entwicklungen in diesem Kontext werde ich euch auf dem Laufenden halten.

Wie der Titel der Veranstaltung bereits andeutet, ging es bei der Tagung darum, die Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit zum Thema zivile Konfliktbearbeitung zu reflektieren und einen konstruktiven Austausch über eine effektive zivile Konfliktbearbeitung zu ermöglichen. Dies vor dem Hintergrund, dass Akteure der zivilen Konfliktbearbeitung beim Zugang zur Öffentlichkeit – der gesellschaftlichen wie politischen – in der Regel mit staatlichen Institutionen, multinationalen Konzernen oder Nichtregierungsorganisationen aus anderen Bereichen konkurrieren. Zudem besteht bei der zivilen Konfliktbearbeitung die besondere Schwierigkeit, Erfolge zu visualisieren und somit zu vermitteln, da ihr ein präventives Element immanent ist. Wie kann man der Öffentlichkeit die Wichtigkeit der zivilen Konfliktbearbeitung vermitteln, wenn ihre Erfolge gerade darin bestehen, einen gewaltsamen Konflikt verhindert zu haben? Wie vermittelt man, dass etwas nicht passiert ist?

Diese Frage thematisierte Felix Lohmaier vom Labor für Politik und Kommunikation (FLMH) in seinem Vortrag. Anhand von Beispielen aus der Praxis illustrierte er gelungene und weniger gelungene Kampagnen. Um das Anliegen der zivilen Konfliktbearbeitung zielgerichtet und professionell zu kommunizieren müssten vier Punkte abgedeckt werden: Zunächst müssten die Ziele einer Kampagne genau definiert werden: Was wollen wir mit der Kampagne erreichen? Diese Ziele müssten messbar sein (z.B. 20.000 € Spenden, 100 neue Mitglieder). Sodann müsse die Zielgruppe festgelegt werden. Interessant war seine These, dass es nur *eine* Zielgruppe geben dürfe, die zudem eng gefasst werden solle. Je kleiner das Budget, umso kleiner die Zielgruppe. Eine Kampagne, die keine konkrete Ziel-



gruppe vor Augen hat, sei zum Scheitern verurteilt, weil sich mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit niemand von ihr angesprochen fühlen wird. Drittens gelte es, eine Botschaft zu transportieren. Auch hier solle man sich auf *eine* Botschaft beschränken. Diese sollte einfach, konkret und emotional sein. Emotional, in dem Sinne, dass sie Menschen auf der Gefühlsebene berührt. Es gelte das Credo: Menschen interessieren sich für Menschen. Daher wäre es erfolgversprechend, mit einer Kampagne die Geschichte von Menschen zu erzählen, statt abstrakt für das Anliegen zu werben. Schließlich sollten im vierten und letzten Schritt die Kanäle der Kampagne festgelegt werden. Welche Medien bieten sich für die Verbreitung der Kampagne an? In diesem Zusammenhang sei auch das Design einer Kampagne nicht zu unterschätzen, weil dieses beim Adressaten eine spontane meist unreflektierte Reaktion auslöse und im besten Fall die Neugierde wecke.

Thematisch daran anknüpfend ging es nach der Mittagspause mit einem von Dr. Ute Finckh, Vorsitzende des Bundes für Soziale Verteidigung, moderierten Workshop mit dem Titel „Kampagnen und Events“ weiter. Hier gingen wir der Frage nach, worin die Stärken und worin die Herausforderungen bei dem Thema Zivile Konfliktbearbeitung für Kampagnen und Öffentlichkeitsarbeit liegen. Entgegen der spontanen Einschätzung, dass es sicherlich mehr Herausforderungen als Stärken gebe, hielten sich die beiden Pole am Ende die Waage. Als Stärken der zivilen Konfliktbearbeitung, derer wir uns für unsere Arbeit in diesem Bereich bewusst sein sollten und die wir im Rahmen von Kampagnen der IFFF nutzen können und sollten, wurden unter anderem identifiziert: Die zivile Konfliktbearbeitung hat grundsätzlich ein hohes Potential für gesellschaftliche Akzeptanz und Unterstützung, denn: Der überwiegende Teil der Menschheit findet gewaltfreie Konfliktlösung gut, insbesondere wenn die Alternative Gewalt lautet. Den Leitbildern Frieden und Gerechtigkeit fühlen sich viele Menschen verbunden. Zivile Konfliktbearbeitung basiert auf Menschlichkeit und kommt ohne Feinbild aus, ist spannend und bringt auch emotionale Themen, in deren Mittelpunkt Menschen stehen. Das Thema hat außerdem ökonomisches Potential, denn „Frieden rechnet sich“. Zivile Konfliktbearbeitung ist außerdem eine konstruktive Alternative bzw. Ergänzung zur herkömmlichen Militärkritik.

Auf der anderen Seite ist die Vielfalt des Themas problematisch. Worum geht es bei der Zivilen Konfliktbearbeitung? Wie lautet die gemeinsame Botschaft? Wie lässt sie sich von Entwicklungszusammenarbeit abgrenzen? Auch die Zielgruppen sind vielfältig: Expertencommunity, politische Entscheidungsträger, potentielles Personal. Aus eigener Erfahrung stellt sich schon die Begrifflichkeit als Herausforderung dar: Was verbirgt sich hinter dem sperrigen und abschreckenden Begriff der Zivilen Konfliktbearbeitung? Selbst unter verantwortlichen Entscheidungsträgern herrscht in diesem Zusammenhang Verwirrung. Wie oben bereits erläutert ist auch die Visualisierung der Friedensarbeit und Zivilen Konfliktbearbeitung schwierig, da die Erfolge schwer vermittelbar sind.

Als zentrale Erkenntnisse ermittelte die Arbeitsgruppe in der Abschlussrunde, dass eine erfolgreiche Kampagne zur zivilen Konfliktbearbeitung vermitteln muss, dass es auf den Einzelnen ankommt, dass jeder Einzelne einen wichtigen Beitrag leisten kann, um gewalttätige Konflikte zu verhindern bzw. um die friedliche Konfliktlösung voranzutreiben und als Instrument zu etablieren. Es müssen kurze, knackige Botschaften gefunden werden, die das Anliegen für jeden Laien verständlich transportieren. Als Positivbeispiel wurde der Slogan „Vorrang für Zivil“ bzw. „Zivil statt militärisch“ genannt. Ferner gilt es Geschichten von Menschen zu erzählen: „Geschichten und Gesichter“ sollte das Motto lauten.

Die Herausforderungen für Öffentlichkeitsarbeit im Bereich der zivilen Konfliktbearbeitung sind somit alles andere als klein. Aber das soll uns nicht entmutigen. Den Input der Ta-



gung werden wir nutzen können, um künftige Aktionen und Kampagnen (noch) wirkungsvoller zu gestalten. Im Rahmen des Workshops hatte ich übrigens die Gelegenheit unsere Kampagnentasche „You get what you pay for“ vorzustellen (jetzt auch über unsere Homepage erhältlich). Die Reaktionen darauf waren durchweg positiv. Das macht Mut und Lust auf die Entwicklung weiterer Ideen in diesem Kontext!

Haiti – Überleben organisieren in einer zerstörten Welt
Clorinde Zephir, ein Mitglied der WILPF aus Haiti berichtet
von Heidi Meinzolt

Gut ein Jahr nach dem Erdbeben, das fast 300.000 Menschen das Leben auf der Insel gekostet hat, ist der Alltag für die Menschen in Haiti, die schon vorher zu den ärmsten der Welt gehörten, immer noch katastrophal. Als wäre dies nicht genug, tobten seit dem mehrere Hurrikans über die Insel und schließlich brach noch die Cholera aus. Es gibt kaum sauberes Wasser und die medizinische Versorgung ist völlig unzureichend. So wurde z.B. ein zentrales Krankenhaus durch das Beben zerstört und begrub eine ganze Generation von jungen Krankenschwestern unter sich. Die politische Situation ist nach manipulierten Wahlen, einer aufgeschobenen Stichwahl und der Rückkehr des ehemaligen Diktators Duvalier/Baby Doc ein Desaster.

Tausende leben seit Januar 2010 in überfüllten Camps. In dem inzwischen abgeholzten Hof einer katholischen Schule in Port-au-Prince siedeln jetzt 3000 Menschen, statt 800 wie am Anfang; sie überleben zwischen Trümmern, die nicht abgeräumt werden – weil der Bevölkerung nur Eimer und Schaufeln zur Verfügung stehen statt großer Räumgeräte. Der Dreck und die hygienische Situation sind katastrophal. Neuere Camps, deren Zelte aus dem Ausland gespendet wurden, hat man außerhalb der Stadt in einem Niemandsland ohne Bäume und auf Schlamm Boden errichtet; dort sind die Bewohner weitgehend abgekoppelt von Beschäftigung und Verdienstmöglichkeiten. Und doch lassen Frauen am Morgen ihre 4-5 Kinder im Lager zurück, um irgendwie einem Kleinhandel nachzugehen und etwas Essen zu organisieren. Marodierende Banden – z.T. bis an die Zähne bewaffnet – tauchen dann auf, rauben, vergewaltigen. In den Lagern gibt es am Abend kaum Licht, so dass der Weg zu den Latrinen für viele Mädchen und Frauen ein hohes Risiko bedeutet.

12-16-jährige Mädchen arbeiten als Prostituierte; sie verkaufen ihren Körper u.a. an die Blauhelmsoldaten (hunderte wurden inzwischen zurückgezogen, Straflosigkeit ist aber ein großes Problem); viele sehen keine andere Möglichkeit, ihre kleineren Geschwister – wenn die Mütter Opfer des Bebens geworden sind – und sich selbst durchzubringen. Sie gehen nicht mehr in die Schule. In ihrer Hoffnungslosigkeit sind sie Opfer eines Kreislaufs an Gewalt, der alle Zukunftschancen vernichtet.

Was machen aber all die internationalen Hilfskräfte und die 70000 Mann der Blauhelmsoldaten? Die Bilanz ist mehr als enttäuschend. Die "Minustah" ist als Stabilisierungsmission angelegt – aber was kann in dieser Situation stabilisiert werden, wenn nicht zuerst aufgeräumt wird, Gewalt eingedämmt wird und wirtschaftliche Perspektiven aufgebaut werden? Leider sind die Blauhelme selbst an Gewaltakten am Waffenhandel beteiligt gewesen. Die Hilfskräfte - sicher meist guten Willens zu helfen - verstopfen aber mit ihren Geländewagen die wenigen ausgebauten Strassen, sie machen sich in den besser erhaltenen Wohnräumen breit und treiben allgemein die Preise in die Höhe. Nur ein kleiner Teil der von der internationalen Gebergemeinschaft zugesagten Hilfsgelder ist inzwischen in



Haiti angekommen und viel zu viele Gelder sind in dunklen Kanälen verschwunden oder großzügig verteilt worden.

Sie landeten jedenfalls nicht bei kleineren Basisorganisationen, wie z.B. **Enfofanm** der Frauenorganisation von Clorinde Zephir, die seit 23 Jahren existiert und die Diktaturen überstanden hat.



Enfofanm gibt u.a. eine Frauenzeitschrift in Creolisch heraus - der weit verbreiteten Sprache der Bevölkerung. Clorinde Zephir bemüht sich unaufhörlich, junge Mädchen wieder von der Strasse in die Schule und in eine Ausbildung zu bringen. Sie vertritt einen mutigen Glauben an eine bessere Zukunft durch Engagement. **Enfofanm** ist auch ein kulturelles Projekt, das informiert, diskutiert und Menschen/Frauen eine Stimme gibt, die ihnen Selbstwertgefühl zurückbringt. Die Zeitschrift prangert Missstände an, wie z.B. neokoloniale Investitionen in Monokulturen, einen blühenden Altkleidermarkt aus den USA, der jegliche Textilproduktion im Land vernichtet hat, Umweltprobleme und den politischen Notstand. Clorinde Zéphir ist eine mutige Frau, die sich für die Rechte von Frauen und Mädchen einsetzt. WILPF will dies unterstützen.

Bericht zu WILPF EUROPA von Heidi Meinzolt

Was wäre unsere internationale Organisation nicht ohne die vielen spannenden Frauen und engagierten Friedenskämpferinnen in ihrem jeweiligen sozialen und kulturellen Umfeld und ihren verschiedenen Lebenssituationen und Heimatorten. Der intensive Kontakt in der letzten Zeit hat sicher auch unsere politischen Erklärungen und Diskussionen beflügelt – und außerdem versuchen wir so auch die Programmgestaltung für den nächsten Kongress positiv mit zu beeinflussen.

In den letzten Wochen und Monaten hatte ich viele Gelegenheiten, einige von ihnen zu treffen, hier nur ein paar Spotlights:

8.11.2010 Rom - Veranstaltung mit der italienischen Sektion zu einer Debatte mit Gisèle Halimi (Urgestein der französischen Feministinnen – Freundin von Simone de Beauvoir) zum Thema: die besten Gesetze für Frauen in der EU (Gewalt gegen Frauen, gleiche Bezahlung, gleiche Rechte...); mein Beitrag in der Debatte mit GH war, den Akzent vom individuellen Recht und dem Schutz von Frauen auf kollektive und politische Rechte zu legen (Teilhabe, 1325) um eine Veränderungsdynamik in Gang zu setzen. Nachdem ich keine relevante politische Person, ohne Abgeordnetenstatus bin, hat sich GH sehr schnell aus dem Staub gemacht. Der italienischen Sektion hat's trotzdem was gebracht im Kontext ihrer Kooperationen mit der Casa internazionale delle donne in Rom und als Beitrag in deren Broschüre. Mit Antonia, Patrizia, Sancha u.a. tausche ich mich immer gerne aus.

7.-9.3. Genf – gleich nach unserer JV in München ging's nach Genf, zusammen mit Marlène Tuininga. Im Rahmen der Abrüstungskonferenz gab es das alljährliche Ligaseminar (diesmal auf 2 Stunden eingedampft), an dem nicht nur Madeleine Rees, sondern auch Adilia Caravaca aus Costa Rica (schleichende Gefahr der Aufrüstung trotz nicht vorhandener Armee) und Annie Matu-Bumbu aus DRC (evtl. neue Ligasektion – Waffen im Alltag) teilnahmen mit interessanten Stellungnahmen. Am nächsten Tag wurde in der Abrüstungsversammlung das Statement der Liga von Adilia verlesen (siehe www.wilpfinternational.org). Außerdem wurde die Ausstellung der 1000 Friedensfrauen im Palais eröffnet, die zum 10. Jahrestag der 1325 in New York gezeigt wurde und von Ute



Scheub – als der europäischen Koordinatorin der 1000 Frauen - maßgeblich mitkonzipiert wurde. Im Rahmen der Menschenrechtskonferenz nahmen wir an einer Debatte im Plenum und einem Sideevent mit Ligabeteiligung zum Right to food teil, was Anregungen auch als Vorbereitung auch für den Kongress lieferte. Dank einer breiten Ligapräsenz (Schweiz, Frankreich, UK, Kongo, Italien, Costa Rica) trafen wir uns anschließend noch im Büro zu einem Erfahrungsaustausch mit Schwerpunkt: Weltsozialforum in Dakar, an dem Marlène T. teilgenommen hatte. Ich konnte mich auch über die Bemühungen informieren, dass Büro über Wasser zu halten bzw. besser zu strukturieren; mit einem Haufen junger Praktikantinnen und geringen Mitteln ist es (noch?) außerordentlich schwierig Transparenz herzustellen, effektiv zu organisieren, fundraising zu betreiben und WILPF nach innen und außen zu beleben. Wunderbar kommunikative Abende bei Krishna und Edith ergänzten das Programm.



19.3. London auf Einladung der UK-Sektion/JV beleuchtete ich in einem Trio: Gene Lambert/MEP, Martha Jean Baker/EWL Heidi/Europakoordination? Möglichkeiten besser in Europa zusammenzuarbeiten, Möglichkeiten der Regionalisierung für die Ligaarbeit ohne je europazentristisch zu sein, sondern unseren Blick auf die Welt und unsere Zusammenarbeit mit Frauen aus der Welt abzustimmen. Gut war vor allem der Dialog mit Marie-Claire Faray, die in der Liga ist und die Kampagne "Voices of African Women" koordiniert. Ich sprach eine gemeinsame Libyen-Resolution an (gegen die Kriegstreiberien unserer jeweiligen Regierungen), dies wurde begrüßt und die Res. steht inzwischen auch auf der UK Webseite – nicht auf der internationalen! Die UK-Sektion ist recht stark mit vielen Branches und einer Reihe von jungen Frauen, die über Praktika zur Liga gestoßen sind.

1.-3.4. Stockholm neben einem Treffen der schwedischen Sektion und einem gut besuchten Tagesseminar zu Kleinwaffen traf sich vor allem der internationale Vorstand und das Kongreßvorbereitungsteam (u.a. mit Karin Friedrich- die mit großer Dynamik eine gute und notwendige Arbeit leistet, Emma Rosengreen und mir) zu einer weiteren Abstimmung. 8 Stunden Programmarbeit flossen ein in ein neues Draft, das demnächst verschickt wird. Die politische Abstimmung war nicht immer leicht, zumal wir hier in Deutschland schon viel



kritischer und politischer an Debatten herangehen, als das z.B. in Schweden der Fall ist (eine Menge sehr positiv und aktionistisch denkender junger Frauen). Ich konkretisierte insbesondere unseren Vorschlag: wie wir die Debatte zu WILPF Visions"(auf Grundlage von Marlène T.'s Papier und den 4 Punkten, die wir auch in München diskutiert haben) konstruktiv und kreativ führen könnten, nicht nur als inhaltliche Neubesinnung, sondern auch in Verbindung mit notwendigen strukturellen Reformen – um den 100. Geburtstag erleben zu können. Die Zusammenarbeit mit unseren Präsidentinnen gestaltete sich nicht einfach, aber es herrscht eher wieder ein freundlicher Ton (nach den Auseinandersetzungen in Indien). Unsere Angebote einer finanziellen Kongressunterstützung waren sehr willkommen.

9./10.5. Paris: Auf Einladung der französischen Sektion/insbesondere zur Unterstützung von Marlène nahm ich an der AG teil. Diesmal war ich – mit einigem Abstand wohl die jüngste Frau im Raum. Ich weitete die Perspektive der engagierten Kämpferinnen etwas auf eine europäische Sicht wir hatten spannende Diskussionen – auch über mögliche Perspektiven der (strukturellen) Weiterentwicklung von WILPF. Ich brachte ihnen den französischen nationalen Aktionsplan zur Umsetzung der 1325 mit – es war das erste Mal, dass sie ihn sahen – immerhin! Paris war in voller Frühlingslaune – ein gelungener Besuch auch dank eines schönen Abends mit Claire Nancy der Vizepräsidentin der Liga und weltläufige Philosophin.

In 2 Wochen Osterferien war ich übrigens nur zu Hause – außer einer Ostermarschbeteiligung im Voralpenland.

Heidi



Ostermarsch im Voralpenland

Neue Links:

- Informationsportal Krieg und Frieden der Bundeszentrale für Politische Bildung: <http://sicherheitspolitik.bpb.de>
- Neues Themenportal des DGVN: www.frieden-sichern.de
- Visionnews: www.visionnews.net/de
- Liebe Ligafrauen, es gibt eine interessante neue Internetseite, die sich Themen widmet, denen auch wir uns widmen. Es geht um Menschenrechte, Frieden & Freiheit. Emphas.is ist die erste Crowdfunding Plattform für fundierten sozial- & gesellschaftskritischen Fotojournalismus (Crowdfunding = Die Masse macht's - jemand hat eine Projektidee, die er finanziell alleine nicht stemmen kann und sucht dafür Geldgeber). Fotografen schlagen Themen / Geschichten direkt der Öffentlichkeit vor und das Publikum – und nicht eine Magazinredaktion - entscheidet dann, ob es eine Geschichte relevant findet oder nicht. Indem man eine Geschichte auf Emphas.is unterstützt, kann man sicherstellen, dass die Themen die tiefgreifende Berichterstattung bekommen, die sie verdienen. Aktuell findet sich auf der Seite das „Besieged“ Projekt, das sich mit dem systematischen



Einsatz von Vergewaltigung als Waffe im Krieg im Kongo beschäftigt. Also ein Thema, mit dem auch wir uns immer wieder beschäftigen. Dieses Gemeinschaftsprojekt von vier weiblichen Fotojournalisten möchte den visuellen Diskurs über die Verstöße gegen die Frauen und damit gegen die Menschheit vorantreiben. Außerdem wollen sie den Statistiken ein Gesicht geben.

Bis Ende April noch haben wir die Möglichkeit dieses fotojournalistische Projekt finanziell zu unterstützen – schon mit €10 kann jeder dazu beitragen, dass es hoffentlich tatsächlich umgesetzt wird. www.emphas.is

Beste Grüße, Eure Julia

Appell an die Friedensbewegung Eine Aktion vom Netzwerk Friedenssteuer „Hallo Finanzamt – Steuern Gegen Gewalt!“

Trotz ausgesetzter Wehrpflicht geht unser aller Kriegsdienst mit unseren Steuergeldern weiter; denn wir alle zahlen über den Verteidigungshaushalt für Rüstung, Militär und Krieg.

Der 15. März ist der internationale Tag der Kriegsdienstverweigerung.

Auf der 13. Internationalen Konferenz für Militärsteuerverweigerung und Friedenssteuer-Initiativen in Norwegen (2010) entschieden sich die angeschlossenen Länderorganisationen, diesen Tag ebenfalls für die Militärsteuerverweigerung zu begehen.

Der 15. Mai eignet sich dafür in Deutschland besonders gut, weil er gleichzeitig der Termin für die Abgabe der Einkommensteuererklärung ist.

Wir appellieren nun an Sie, liebe Leserin, lieber Leser (an alle, die sich aktiv für Frieden einsetzen), am kommenden 15. Mai einen Musterbrief an Ihr Finanzamt zu schicken. Dieser Brief enthält den Antrag, Ihre Steuern nicht mehr an den Bundeshaushalt weiterzuleiten, bis ein Zivilsteuergesetz* die Verwendung Ihrer Steuern nur für zivile Aufgaben geregelt haben wird.

Musterbriefe (getrennt nach Arbeitnehmern und Nicht-Arbeitnehmern) zur persönlichen Verwendung samt ‚Beipackzettel‘ können Sie bei www.netzwerk-friedenssteuer.de herunterladen, oder bei unten stehender Kontaktadresse bestellen. Die Nebenwirkungen finden Sie auf dem ‚Beipackzettel‘, aber so viel vorab: Straf- oder zivilrechtliche Folgen gibt es keine. Sie können den Brief mit oder auch ohne Steuererklärung / Lohnsteuerjahresausgleich senden.

Bitte nehmen Sie Teil an dieser Aktion.

Bleiben Sie kritisch, mutig und engagiert!

*) Auf unserer Internetseite finden Sie den gerade – fachjuristisch – fertig gestellten Text für ein Zivilsteuergesetz, so wie zwei juristischen Gutachten. Damit machen wir im Moment Lobbyarbeit. Diese Aktion dient der Unterstützung unserer Lobbyarbeit.

Netzwerk Friedenssteuer e.V., Kontakt: lina-helmut.hoffmann@t-online.de

Erzählaktion zum Thema Mädchen- und Frauenbildung weltweit

Weltweit bleibt 69 Millionen Kindern der Besuch einer Grundschule verwehrt – ein Großteil davon sind Mädchen. Während ihrer **Aktionswochen vom 2. bis 31. Mai** sucht die Globale Bildungskampagne Unterstützung, um auf diesen Missstand aufmerksam zu machen. Unter dem Motto **„Erzähle uns eine Geschichte – Bildung für Mädchen und Frauen weltweit!“** sind Schulen, Interessenverbände, Mädchen- und Frauenorganisationen und alle Interessierten herzlich eingeladen, Geschichten zu erzählen. Geschichten von außergewöhnlichen Mädchen und Frauen, die keine Mühen scheuen und große Hürden überwinden, um Bildung zu erlangen. Es geht darum zu



zeigen, wie Bildung das Leben von Frauen und Mädchen zum Positiven verändert, welche Steine ihnen in den Weg gelegt werden, um Bildung zu erlangen, und wie gravierend sich der Mangel an Schulbildung auswirkt. Ob als Theaterstück, Lied, Gedicht, Kurzgeschichte oder Film – wie diese Geschichten erzählt werden, ist egal –, der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Die Globale Bildungskampagne sammelt die Geschichten und auch Unterschriften auf ihrer Aktionswebseite und übergibt sie im Anschluss an die Aktion an die Bundesregierung mit der Aufforderung, sich mehr für Mädchen- und Frauenbildung in armen Ländern zu engagieren.

Weitere Infos: www.bildungskampagne.org

Kontakt: info@bildungskampagne.org

Terminhinweise

BERLIN – 26. Mai 2011 Ligatreffen: Das nächste Berliner Ligatreffen finden statt am 26. Mai 2011, um 19 Uhr im Haus der Demokratie und Menschenrechte, Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin, Veranstaltungsraum II, Vorderhaus, 2. Stock. Bitte bei Seminarraum II klingeln! Das Haus der Demokratie und Menschenrechte erreicht Ihr - z. B. vom S-, U- und Regionalbahnhof Alexanderplatz aus - mit der Tramlinie M4 sowie den Buslinien 200 und 240. Haltestelle ist jeweils "Am Friedrichshain".

BERLIN – 23. Mai 2011 Bündnistreffen: Das nächste Treffen vom Bündnis 1325 findet statt am 23. Mai 2011, um 17 Uhr, in der Heinrich-Böll-Stiftung, Schumannstr. 8, Berlin.

BERLIN – 18. Mai 2011 Gegenstrategien gegen militarisierte Männlichkeit in und nach bewaffneten Konflikten: Fachgespräch von 13 bis 19 Uhr in der Heinrich-Böll-Stiftung, Schumannstr. 8, 10117 Berlin.

Dieses Fachgespräch stellt eine Fortsetzung und Weiterentwicklung der Impulse dar, die wir auf unserer internationalen Konferenz „Frauen und Männer in der Konfliktbearbeitung“ Ende Oktober 2010 anlässlich des 10. Jahrestags der UN-Resolution 1325 für diesen Problembereich erhalten haben.

Wie dort bereits thematisiert, verändern sich in Krisen, während und nach bewaffneten Konflikten Geschlechterrollen und –bilder, und das heißt, auch die Geschlechterbeziehungen in einer konfliktbeladenen Gesellschaft. Dies damit einher gehenden Identitätskonflikten können bei Männern zur Verengung des Männlichkeitskonzepts auf das der militarisierten Männlichkeit führen, wenn sie ihre traditionellen Geschlechterrollen nicht mehr ausfüllen können. Dabei steigt die Gefahr, dass sie nach außen bewaffnet gegen "Feinde" bzw. Schwächere vorgehen, nach innen die Gewalt sich gegen Frauen und Kinder richtet. Die bisherigen Interventions- und Konfliktlösungsstrategien und Konzepte zur Beendigung bewaffneter Konflikte und Kriege durch internationale (UN- oder EU-)Missionen sind vor diesem Hintergrund nicht nachhaltig wirksam, wie u.a. Paul Higate nachgewiesen hat, ein Experte auf unserer Konferenz, den wir u.a. zu diesem Fachgespräch eingeladen haben.

Eine Folge ist oft auch die sexualisierte Gewalt in bewaffneten Konflikten. Sie richtet sich oft als Teil systematischer Kriegführung insbesondere gegen Frauen und Mädchen, aber nach neueren Erkenntnissen werden auch Jungen und Männer Opfer sexueller Gewalt. Sie ist ein besonders tabuisiertes Thema, da es den traditionellen Männlichkeitsbildern widerspricht. Das "Tabu im Tabu" nennt dies Dubravka Zarkov, eine Sozialwissenschaftlerin, die zu Vergewaltigungen von Männern in den Balkankriegen geforscht hat und die wir ebenfalls zu diesem Fachgespräch eingeladen haben.

In diesem Fachgespräch werden wir mit ausgewiesenen ExpertInnen aus Zivilgesellschaft und staatlichen Einrichtungen erörtern, wie geeignete Konzepte, Maßnahmen und Trainingsprogramme in unterschiedlichen Konfliktregionen, vorwiegend des afrikanischen Kontinents, aussehen müssten, um die Entwicklung diese Ausdrucksformen brutalisierter Männlichkeit zu verhindern



bzw. ihnen langfristig konstruktiv zu begegnen. Wie müssten Konzepte ziviler Konfliktbearbeitung in Konfliktregionen aussehen? Was könnten oder müssten staatliche Institutionen und Hilfsorganisationen vor Ort ebenso wie Entsendeländer tun?

Das Gunda-Werner-Institut organisiert dieses Fachgespräch in Kooperation mit Medica Mondiale und dem deutschen Frauensicherheitsrat.

DRESDEN 1. - 5. Juni 2011 Schaffen Waffen Sicherheit?: Auf dem 33. Deutschen Ev. Kirchentag findet ein Gespräch, u.a. mit Dr. Ute Finckh, Vorsitzende Bund für Soziale Verteidigung, zu dem Thema „Schaffen Waffen Sicherheit? – Auswege aus der Rüstungsdynamik“ am Samstag von 11 bis 13 Uhr statt in der Zeitenströmung, Halle 9, Königsbrücker Str. 96. Weiteres unter: [http://www.kirchentag.de/no_cache/programm/programmdatenbank.html?tx_saltpgh_pi1\[showUid\]=113](http://www.kirchentag.de/no_cache/programm/programmdatenbank.html?tx_saltpgh_pi1[showUid]=113)

IMMENSTADT 7. Mai 2011, 19:30 Uhr, Lesung FRAU MACHT VERÄNDERUNG: im Literaturhaus Immenstadt, 15 Jahre nach der Weltfrauenkonferenz in Peking zieht Barbara Lochbihler, MdEP, Bilanz: Was ist geworden aus den Beschlüssen des bis dato größten weltweiten Frauentreffens? Warum ist die Armut weiblich geblieben? Wieso wird heute mehr Geld in die Rüstung gesteckt als jemals zuvor, während für den Einsatz für Geschlechtergerechtigkeit die Ressourcen knapp sind? Die Autorinnen des Buches beschäftigen sich zudem mit ethnischen Minderheiten, Migrantinnen, der feministischen Bewegung, sexualisierter Gewalt in Kriegen und nicht zuletzt mit dem Friedenszug, der im Jahr 1995 über 200 Frauen von Helsinki zur Peking Konferenz brachte. Das Buch, dessen Mitherausgeberin Irmgard Heilberger, Vorsitzende der IFFF ist, ist hier als PDF abrufbar oder als PDF Flash lesbar: <http://www.wilpf.de/publikationen/publikationen.html>.

COSTA RICA – 30. Juli bis 5. August 2011 Internationaler WiLPF Kongress zu Food Sovereignty: Weitere Informationen folgen auf unserer Webseite sowie auf der Webseite des internationalen Büros: <http://wilpfcongress2011.wordpress.com/>.

Aktuelle Hinweise zu Veranstaltungen in München und Berlin sind auch auf der IFFF-Webseite unter der Rubrik AKTUELLES nachzulesen: www.wilpf.de. Bei Nachfragen stehen Brigitte Obermayer in München (obermayer@wilpf.de) oder Nina Althoff in Berlin (althoff@wilpf.de) zur Verfügung.

Umstellung beim Rundbriefversand:

Der Rundbrief soll in Zukunft direkt über die Wilpf-Website versendet. Damit wir alle bisherigen Empfängerinnen und Empfänger auch künftig erreichen, bitten wir darum, dass sich jede und jeder über die Wilpf-Website für den Rundbrief anmelden, falls Ihr das noch nicht getan habt. Dazu gebt Ihr Euren Namen und Eure Adresse ein und wählt bitte den Empfang des HTML-Newsletters aus, da nur mit diesem Format Verlinkungen, Bilder u.ä.m. versendet werden können.

Nach dem Eintrag versendet das System eine E-Mail mit einem Bestätigungslink, den Ihr bitte noch mal anklicken müsst. Erst nach der Bestätigung ist Eure E-Mail Adresse aktiviert. Manchmal werden solche Bestätigungsmails auch als Spam eingeordnet. Falls Ihr keine Bestätigungsmail erhaltet, überprüft bitte den Spamordner oder setzt Euch direkt mit uns in Verbindung.

Zur Rundbrief-Anmeldung: http://www.wilpf.de/cms/front_content.php?idcat=21. Danke sehr!



Anlage 1: WILPF-Erklärung zur nuklearen Krise in Japan vom 15.3.2011

Erdbeben können wir nicht stoppen, aber Kernenergie!!

WILPF Erklärung zur nuklearen Krise in Japan vom 15. März 2011

Die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit IFFF (Women's International League for Peace and Freedom WILPF) trauert um den Verlust von Menschenleben und die Zerstörung in Japan. WILPF-Frauen aus der ganzen Welt drücken ihre Solidarität mit unseren WILPF-Schwestern und den Menschen in Japan aus. Wir sind besorgt um die vermissten, verwundeten und traumatisierten Menschen, die der Gefahr von Krankheiten und Nachbeben ausgesetzt sind.

Mit der täglich steigenden Freisetzung radioaktiver Strahlung aus den kerntechnischen Anlagen von Fukushima Daiichi vergrößert sich auch unsere Sorge um zukünftige Generationen. Radioaktive Strahlung ist langlebig und wirkt sich auf die kommenden Generationen aus, was die Überlebenden von Hiroshima und Nagasaki nur zu gut wissen. Es ist eine schreckliche Tragödie, dass die einzige Nation, die zwei Angriffe mit Atomwaffen erleiden musste, heute neuer Strahlenbelastung und Kontamination ausgesetzt ist.

Eine Gruppe von Hibakusha, Überlebende der Atombomben in Japan, die vom japanischen Ministerpräsidenten als "Sonderbotschafter" ernannt wurden – erklärte jüngst in einer Stellungnahme, dass radioaktive Strahlung – wo auch immer sie herkommt - eine große Bedrohung für Mensch und Umwelt darstellt. Die Gruppe fordert den Abbau jeglicher Quellen radioaktiver Strahlung - wie Uranbergbau, Kernenergie, Atomwaffen, nukleare Forschung, Atomtests und Entsorgung - sowie Investitionen in erneuerbare, saubere Energie für eine nachhaltige Zukunft. WILPF unterstützt diesen Aufruf.

WILPF hat schon immer Atomkraft abgelehnt, weil es der teuerste und gefährlichste Weg ist, um Wasser zu kochen und weil in der Nutzung der Kernenergie die Dauergefahr einer möglichen Katastrophe lauert. Wir wehren uns auch deshalb gegen die Verbreitung ziviler Atomtechnik, weil dadurch viele Staaten die Voraussetzungen erhalten, binnen kurzer Zeit (und evtl. geheim) eigene Atombomben zu entwickeln und waffenfähiges Material zu gewinnen. So können Anreicherungsanlagen einfach umgenutzt werden, um waffenfähiges hoch angereichertes Uran herzustellen, in Wiederaufbereitungsanlagen entstehen Tonnen von reinem Plutonium.

Wir müssen auch der wirtschaftlichen Wahrheit ins Auge blicken. Atomkraft ist nicht billig. Die Atomindustrie hat enorme staatliche Subventionen erhalten, bezahlt durch die Steuerzahler: für die Übernahme von Bau- und Haftpflichtgarantien sowie für Versicherungen für Entsorgung und Gesundheitskosten. Was die Atomenergie durch die Bereitstellung umfangreicher direkter und indirekter öffentlicher Finanzierung bekommen hat, hätte besser in erneuerbare und saubere Energien investiert werden müssen.

Der Wert der Uran-basierten Wertpapiere ist in Reaktion auf Fukushima um mehr als 1,5 Mrd. USD gesunken. Anti-Atom-Kundgebungen haben überall in Deutschland stattgefunden und die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel hat versprochen, die Reaktoren im Land inspizieren zu lassen und einen Sonderatomgipfel mit anderen europäischen Politikern durchzuführen. Gleichzeitig verhängte sie ein dreimonatiges Moratorium für die Laufzeitverlängerung der deutschen Atomkraftwerke. In den Vereinigten Staaten fordern Senatoren ein Moratorium für den Bau und die Lizenzierung neuer Atomkraftwerke. Der EU-



Energie-Kommissar Günther Oettinger sagte, Europa müsse erwägen, ob es seinen Energiebedarf ohne Atomkraft decken kann. In der Tat muss die ganze Welt ihren Energiebedarf ohne Kernenergie decken.

WILPF fordert alle Regierungen auf, Pläne für den Bau neuer Kernkraftwerke einzustellen, Uranabbau zu stoppen, Kernenergie in ihrem Energiemix auslaufen zu lassen, und davon abzusehen, Kernkraft als ein Mittel zur Bekämpfung des Klimawandels darzustellen. Die Regierungen sollten ihre Unterstützung für die Entwicklung von erneuerbaren und kohlenstofffreien Energiequellen sowie zur Energieeinsparung beschleunigen und vergrößern. Sie sollten sich gemeinsam mit der Internationalen Agentur für Erneuerbare Energien für eine rasche Umstellung auf nachhaltige und weltweit verbreitete Nutzung erneuerbarer Energien einsetzen.

Anlage 2: IFFF-Erklärung zum Krieg in Libyen vom März 2011

ERKLÄRUNG ZUM KRIEG IN LIBYEN

"Der Lehrsatz; Kriege seien nicht zu vermeiden, ist sowohl eine Verneinung der Souveränität des Verstandes, als ein Verrat der tiefsten Triebe des menschlichen Herzens" (Internationaler Frauen-Friedenskongress 1915)

Stoppt die Bombenangriffe sofort

Wir Frauen hier in Deutschland, aber auch in England, Frankreich und den USA, lassen uns nicht durch unsere Regierungen verrückt machen, die wieder einmal im Konzert mit Mainstream-Medien militärische "Notwendigkeiten" zum Kriegführen verkünden und uns Friedenspflicht als unterlassene Hilfeleistung glaubhaft machen wollen. **Wir wenden uns vereint gegen diesen Krieg!**

Wir berufen uns dabei auf die **UNO-Charta**, die klar festlegt, dass alle Vertragsstaaten ihre Auseinandersetzungen friedlich beilegen müssen, um internationalen Frieden, Sicherheit und Gerechtigkeit zu gewährleisten. Erst wenn alle friedlichen Mittel versagt haben, kann es zu Einsätzen unter Kapitel VII der Charta kommen. Diese Aktionen schließen Ölboykott, Embargos u.a. für Waffenlieferungen, Blockaden, diplomatische Interventionen - insbesondere seitens der arabischen Liga und der Afrikanischen Union - explizit ein. Im Fall von Libyen wurde diese **Friedenspflicht** jedoch umgekehrt, denn zuerst wurde der massive Militärschlag beschlossen, wogegen durchaus mögliche Boykottmaßnahmen immer noch diskutiert werden.

Das **UNO-Prinzip der "Schutzverantwortung"** hätte ebenfalls zunächst eine Kette von zivilen Maßnahmen auslösen müssen, die die Verhältnismäßigkeit und die Zukunftsperspektive der Konfliktlösung einbeziehen. Es wurde mit den ersten Bombenangriffen der Alliierten ausgehebelt. Das muss sofort Auswirkungen haben auf das **Asylrecht und die Evakuierung** und Aufnahme von desertierenden Soldaten und von Flüchtlingen.

Die UN-Sicherheitsratsresolution ist ein fataler Präzedenzfall, denn jetzt scheinen Kriege gegen beliebige Regierungen möglich, wenn die jeweiligen Mehrheitsverhältnisse im UN-Sicherheitsrat demnach sind und als „humanitäre Intervention“ begründet werden können. Diese werden immer selektiver beschlossen – es galt und gilt nicht für die Bomben Israels auf Gaza, noch für die Bündniseinsätze in Afghanistan.

Die Bombardierung ist blanke **Hypokrisie**. Jetzt geht es wieder um Öl, garantierte Flüchtlingsabwehr und Geschäfte - mit einem Diktator, der als persönlicher Freund und Geschäftspartner in den letzten Jahren überall offene Türen fand. Die Enthaltung Deutschlands im Sicherheitsrat ist verlogen und keine Antikriegshaltung. Die "kompensatorische" Afghanistankumpanei, die mit großer Rückendeckung des deutschen Bundestages passiert ist, ist skandalös. Deutschland trägt durch die Nutzung ihrer Militärbasen ohnehin Mitverantwortung für den Krieg. Wir schließen uns den Forderungen z.B. des BSV an, der das vollständige Verbot von Waffenexporten fordert – auch



nicht an die Rebellen. Die bisherigen Restriktionen bei Rüstungsexporten sind, wie sich jetzt wieder erweist, völlig unzureichend.

Anlage 3: Gratulation zum 96. Geburtstag der IFFF/WILPF

Gratulation zum 96. Geburtstag der *Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit*

Zu Beginn des Ersten Weltkriegs kamen 1915 ca. 1300 Frauen aus kriegsführenden und neutralen Staaten in Den Haag zusammen, obwohl ihre Regierungen alles getan hatten, sie daran zu hindern, "in dem gleichen Bewusstsein, mit den gleichen Hoffnungen, dem einen Wunsch, dass unsere Stimme bis ans Ende der Erde dringen möge im Protest gegen diesen fürchterlichen Massensmord und gegen die Annahme, Krieg sei der einzige Weg, internationale Konflikte auszutragen." (Aletta Jacobs in ihrer Eröffnungsrede)

Sie verhandelten 20 Resolutionen, verlangten einen sofortigen Stopp der Kriegshandlungen und baten die neutralen Staaten um Unterstützung. Sie forderten u. a. in ihrer Abschlusserklärung die strikte Anerkennung des Völkerrechts, die Abrüstung sowie die Beteiligung der Frauen an politischen Entscheidungen und Friedensverhandlungen. Die engagierten Frauen schlossen sich über die Staatsgrenzen hinweg zusammen und begannen die Lobbyarbeit bei ihren Regierungen, beeinflussten z. B. die Wilson-Erklärung und trugen zur Gründung der UN bei, weshalb wir dort Beraterstatus haben.

In vier Jahren werden wir weltweit unseren 100. Geburtstag in Den Haag feiern. Heute abend treffen sich deutsche Frauen in München zur Erinnerung an unsere Gründerinnen. Zwar ist die Verrechtlichung ihrer Forderungen in UN-Dokumenten in vielen Punkten erreicht, doch die realpolitische Umsetzung lässt leider sehr zu wünschen übrig. Unser Ziel ist eine Welt, in der allen Menschen – Männern wie Frauen - die Menschenrechte und eine materielle Grundversorgung in Frieden garantiert sind, eine Welt, in der alle an Bildung, gesunder Umwelt, Ressourcen, gesundheitlicher Versorgung und Politik gleichberechtigt teilhaben. In Europa ist der Krieg nicht mehr täglich sichtbar. Doch nehmen wir für unsere Wohlstand Krieg im wahrsten Sinn des Wortes in Kauf. Unsere Rüstungsfirmen verkaufen Waffen in Krisengebiete, wo Menschen wegen dieser teuren Waffenkäufe hungern. Bundeswehr und NATO schicken auch in unserem Namen Flüchtlinge im Mittelmeer zurück oder sichern Rohstoffe, die uns nicht gehören und die wir dann womöglich zu Lasten der Umwelt verschwenden. Vermehrt müssen wir erleben, dass Militärs und Medien unsere Forderungen, z. B. Schutz von Frauen, instrumentalisieren, um gesellschaftliche Akzeptanz für Kriegstreiberei zu erreichen. In einer globalisierten Welt mit komplexen Problemen gibt es keine einfachen Lösungen, Folgen des Klimawandels können mit Aufrüstung nicht verhindert werden, dennoch geben wir mehr Geld dafür aus als für Entwicklungshilfe und zivilen Friedensdienst. In Japan sehen wir gerade die bedrohlichen Folgen, wenn profitorientierte Konzerne verantwortungslos die Lebensgrundlagen der Zivilgesellschaft aufs Spiel setzen.

In ca. 40 Ländern engagieren sich unsere Friedensfrauen, sie setzen sich teilweise unter schwierigsten politischen und finanziellen Bedingungen mit der weltweiten Militarisierung und der sozialen Ungerechtigkeit auseinander und fordern deren Abschaffung. Sie sind Vorbilder für grenzüberschreitende Versöhnung. Sie investieren viel Zeit und – nicht zu vergessen – auch Geld, schließlich trägt sich die IFFF-WILPF weitgehend durch die Beiträge Ihrer Mitglieder.

Dank an alle Frauen und Männer, die uns unterstützen

Neuburg, 28. 4. 2011

Irmgard Heilberger, IFFF –deutsche Sektion

WILPF Deutsche Sektion: www.wilpf.de

WILPF Internationales Büro: www.wilpfinternational.org

WILPF Projekt „Peace Women“: www.peacewomen.org

WILPF Projekt „Reaching Critical Will“: www.reachingcriticalwill.org